

Landshuter Zeitung vom 14. Januar 2017



Vor allem wenn es um Dokumente von Behörden geht, haben Flüchtlinge oft noch Schwierigkeiten und brauchen Hilfe.
Foto: dpa

nicht langfristig verpflichtet. Es sind drei Treffen vorgegeben, in denen man mit dem Geflüchteten Zeit verbringen und individuell auf ihn eingehen soll. „Passt es auf der zwischenmenschlichen Ebene nicht – ganz egal ob sich der Geflüchtete oder der Ehrenamtliche unwohl fühlt – kann die Patenschaft unbürokratisch beendet werden.“

Zusammenarbeit mit Unternehmen geplant

Das Ankommensprojekt soll in diesem Jahr aber noch weiter ausgebaut werden. „Wir haben geplant, auch Unternehmen in das Engagement einzubinden, zumal ja im Bereich Integration der Beruf auch sehr stark zum Tragen kommt“, sagt Bauer. Die Idee dahinter: Mehrere Flüchtlinge sollen auf mehrere Mitarbeiter treffen, sich über die Be-

rufswelt austauschen, gleichzeitig aber auch Berufe und Unternehmenstrukturen kennenlernen. „Das ist ja dann der nächste Schritt nach der Orientierung und der Sprache lernen: Es geht auch darum, wie man Geld verdienen kann. Deshalb ist das die nächste Ausbaustufe in unserem Projekt.“ EBM-Papst habe schon Interesse an einer Zusammenarbeit gezeigt und auch mit anderen großen Unternehmen sei die Fala schon in Gesprächen. Es können aber auch Handwerksbetriebe am Projekt teilnehmen, denn der Austausch sei eine Chance für jedes Unternehmen. Bauer: „Es ist einfach eine weitere Qualifizierung für die Geflüchteten. Ob dann daraus wirklich ein konkretes Jobangebot entsteht, mag ich gar nicht überblicken. Aber es ist wieder eine weitere Stufe auf der Treppe zur Integration.“